

Kritik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik

Die Schüler zeichnen. Der Lehrer geht von Schüler zu Schüler. Schaut die Zeichnungen an und kritisiert sie: Das ist falsch, das ist gut, das ist zu lang, das da gefällt mir, du hast gesudelt, das hast du fein gezeichnet. Er lobt und tadelt: kritisiert. Er macht den Schwachen Mut. Diese Kritik ist nützlich. Man lernt schauen, bekommt geschickte Hände.

In den Zeitungen werden Theateraufführungen kritisiert. Das wird gelobt, jenes wird getadelt. Auch diese Kritik ist nützlich. Theaterdirektor und Schauspieler lernen, wie man es machen und wie man es nicht machen soll. Gute Kritiker sind Lehrer.

Auch Bücher werden kritisiert: Dies ist ein gutes Buch, jenes ein schlechtes. Wer die Kritik liest, kauft kein schlechtes Buch.

Papa kritisiert das Mittagessen. Er brummt: «Die Suppe ist fad.» Die Mutter ist betrübt. Der Braten ist fein. Aber Papa sagt es nicht, lobt nicht, isst den Braten und schweigt. Papa ist kein Kritiker, sondern ein Kritikaster. Er lobt nicht, was gut ist, er tadelt nur, was schlecht ist. Solche Kritik ist nicht nützlich, sondern im Gegenteil sehr schädlich. Denn die Mutter bekommt den Verleider. Hat keine Freude mehr am Kochen. Dadurch wird das Essen nicht besser.

Solche Kritikaster gibt es überall. Auch in den Gehörlosenvereinen. Sie machen dem Präsidenten das Leben schwer. An den Versammlungen schweigen sie meistens. Kritisieren dann hintenherum. Sollen sie die Sache besser machen, so drücken sie sich. Keine Zeit. Geht etwas schief, so haben sie es hinterher schon vorher besser gewusst.

Glücklicherweise ist die Mehrzahl der Mitglieder gerecht. Die meisten Gehörlosen haben nämlich ein feines Gefühl dafür, wer tüchtig ist und wer nur ein blöder Laferi. Sie stehen zum Präsidenten. Er weiss es, und das gibt ihm Mut und Kraft, die Kritikasterei zu ertragen. Gf.

Du und der Kritikaster

*Wo Licht ist, sieht er nur den Schatten,
und Schatten kommt ihm sehr zustatten,
das Ding an sich gering zu schätzen
und die sich mühen zu verletzen.*

*Als seiner gift'gen Pfeile Scheibe,
geht kränkend er auch dir zu Leibe.
Du grämst dich, wehrst dich, du stellst richtig.
Mein Freund, du nimmst ihn viel zu wichtig!*

*Mach du es wie des Stromes Wellen,
an dessen Strand die Hunde bellen:
Sie strömen unentwegt in Ruh,
gelassen ihrem Ziele zu.*

Gf.